

Idee auf, als arbeitende Menschen unter Arbeitern das Evangelium zu verkünden durch ihr Wort und ihr Leben. In dieser Reihe stehen auch die „Jerusalem-Gemeinschaften“, deren Mitglieder sich auf die Einhaltung der evangelischen Räte verpflichten. Sie arbeiten in Fabriken und Werkstätten und sozialen Einrichtungen. Dreimal am Tag kommen sie zum Stundengebet zusammen und feiern die Eucharistie in einer Kirche. Stille, Besinnung und Gebet stehen im Mittelpunkt ihres Lebens. Durch Bruder Pierre-Marie 1975 ins Leben gerufen, sind sie an zwei Brennpunkten, den Großstädten Paris und Marseille, tätig.

Das vorliegende Buch des Stifters der Jerusalem-Gemeinschaften gibt uns Aufschluß über die Spiritualität dieser Gemeinschaft, der sich bereits eine Gruppe von Schwestern und eine Laienfraternität angeschlossen haben. Wer sich über den Geist, das Leben und die Zielsetzung dieser neuen „Frucht“ am Baum der Kirche informieren will, dem sei das Buch herzlich empfohlen. P. Bock

Elisabeth von Dijon: *Ich gehe zum Licht*. Leben und Erfahrungen im Selbstzeugnis. Hrsg. von Conrad De MEESTER. Freiburg 1984: Herder Verlag. 128 S., kt., DM 14,80.

Das vorliegende Buch ist eine erste Darstellung des Lebens der Karmelitin Elisabeth von Dijon. Der Verfasser versucht an Hand der vorhandenen Zeugnisse Dritter über ihr Leben und durch ihre schriftlichen Aufzeichnungen ein Bild dieser Mystikerin um die Jahrhundertwende (1880–1906) zu zeichnen.

Eine tiefe Innerlichkeit zeichnet ihr Beten aus. Der Herr gewährt ihr die Gnade des mystischen Schauens, verbunden mit innerer Freude, aber öfters auch mit einer tiefen Dunkelheit, in der sie immer wieder ihre Hingabe an Christus beteuert. In besonderer Weise verehrt sie die heiligste Dreifaltigkeit, aus der ihr eine tiefe Ruhe erwächst auf ihrem Weg zum Licht, wie sie es ausdrückt. Die Schwierigkeiten des klösterlichen Lebens im Karmel stehen für sie auf dem Weg der Nachfolge Christi. Daher können diese sie nicht bedrücken oder ängstigen. Sie bleibt eine treue Schülerin ihrer Ordensstifterin, wenn sie in den Leiden einer heimtückischen Krankheit gegen Ende ihres Lebens schreibt: „Er will, daß ich ihm eine weitere Menschheit sei, in der er zur Verherrlichung seines Vaters noch einmal leiden kann, um seiner Kirche in ihren Nöten zu helfen.“ Am 9. Nov. 1906 erfüllt sich ihre Voraussage: „Ich gehe zum Licht!“

Allen, die das Leben einer zeitgenössischen Mystikerin kennen lernen wollen, sei das Buch empfohlen.

WIESEL, Elie: *Geschichten gegen die Melancholie*. Die Weisheit der chassidischen Meister. Freiburg 1984: Herder Verlag. 144 S., kt., DM 17,80.

Der Chassidismus, eine religiöse Erweckungsbewegung in den jüdischen Gemeinden Osteuropas im achtzehnten Jahrhundert, war lange Zeit fast vergessen. Heute zeigt sich ein neues Interesse an dieser Welt, die leider in vielfacher Weise vermarktet wird. Eine rühmliche Ausnahme bildet Elie Wiesel, der hier, sichtbar als Kenner, die Geschichte der chassidischen Meister erzählt, wie es ihnen, jedem auf seine Weise, durch Inbrunst, Demut, Barmherzigkeit, Einfachheit oder Schweigen, aber auch durch Ironie und Witz gelungen ist, die Lehre des Talmud zu leben und Zweifel und Ängste, Trauer und Melancholie zu bestehen im Ringen um Gottgefälligkeit. Die Geschichten, die Wiesel erzählt, halten die Erinnerung an eigenartige, aber großherzige Menschen wach ohne jede Sentimentalität.

M. Hugoth

KRAUS, Georg: *Selig seid ihr...* Die Seligpreisungen der Bergpredigt heute. Reihe: Theologie und Leben, Bd. 71. Freising 1983: Kyrios-Verlag. 80 S., kt., DM 8,90.

Das Thema des vorliegenden Buches, die Seligpreisungen der Bergpredigt, ist schon oft in der biblisch-theologischen Literatur behandelt worden. Neue Gedanken werden vom Verfasser nicht vorgelegt. Der Aufbau der Predigten erfolgt nach einem durchschaubaren Schema: Das Verständnis der Seligpreisungen, die Forderungen an den Nächsten heute und der daraus resultie-

rende Auftrag für den Christen. Der jeweilige dritte Abschnitt in den einzelnen Predigten ist oft gewagt und manchmal provozierend, die sprachlichen Formulierungen nicht immer glücklich. Parallelen zu unserer Zeit sind manchmal etwas gesucht und werden nur bei einer bestimmten Gruppe ankommen. Das Buch enthält Anregungen für eine Vortragsreihe über die Bergpredigt und kann Mitarbeitern in der Seelsorge empfohlen werden.
P. Bock

BADEN, Hans Jürgen: *Schritte aus der Einsamkeit*. Erfahrungen in unserer Zeit. Herderbücherei, Bd. 1026. Freiburg 1983: Herder Verlag. 144 S., kt., DM 7,90.

Der in diesem Buch gewiesene Weg läßt sich nicht einreihen in die heute vielfältig angebotenen präventiven und therapeutischen Konzepte zur Lösung des Einsamkeitsproblems. Einsamkeit sieht der Verf. zwar auch als eine Gefährdung des Menschen, vor allem aber als notwendigen Bestandteil unseres Menschseins. Sie „öffnet die Tür zum Humanum“ (13), indem sie den Menschen schöpferische Fähigkeiten entfalten läßt. Dazu sind Besinnung und Einkehr erforderlich. Diesem Aspekt widmet der Verf. eine ausführliche Betrachtung, bei der es an vielen Stellen zu kritischen Bemerkungen über Phänomene unserer gegenwärtigen Lebenswelt und -praxis kommt, die nicht immer unwidersprochen bleiben dürften. Schließlich legt er, als Kernstück seines Buches, dar, wie das Sicheinlassen auf Gottes Gegenwart die Einsamkeit aufhebt und neue Brücken zu Welt und Mitmensch errichten hilft. Das alles sind keine neuen Gedanken innerhalb der christlichen Denktradition. Hier aber werden sie auf eine gelungene Weise aktualisiert auf dem Hintergrund einer Analyse der Situation des modernen Menschen in unserer Gesellschaft.
M. Hugoth

NAEGELI, Sabine: *Du hast mein Dunkel geteilt*. Gebete an unerträglichen Tagen. Freiburg 1984: Herder Verlag. 109 S., kt., DM 12,80.

Die Autorin, evangelische Pfarrerin und Mutter von drei Kindern, kennt aus ihrer seelsorglichen Erfahrung, was Menschen in unerträglich erscheinenden Stunden der Angst, der Schmerzen, der Bitterkeit und Resignation empfinden. Sie bringt es in diesem Buch in eindrucksvollen Gebeten zur Sprache. Diese Gebete nehmen das Leid ganz ernst und sind doch getragen und durchformt von einem Trost und einer Zuversicht, die nur der Gott des Lebens schenken kann. Es ist ein Gebet- und Besinnungsbuch für die Leidenden und für jene, die ihnen helfen möchten und oft nicht wissen, wie sie ihre Hilfe ausdrücken sollen.
H. J. Müller

Münsterschwarzacher Kleinschriften. Münsterschwarzach 1983: Vier-Türme-Verlag. Bd. 20: VISSEAUX, Roger-Nikolas: *Beten nach dem Evangelium*. 65 S., kt., DM 7,20. Bd. 21: MAIN, John: *Meditieren mit den Vätern*. 50 S., kt., DM 5,40. Bd. 22: GRÜN, Anselm: *Auf dem Wege*. 68 S., kt., DM 7,40. Bd. 23: GRÜN, Anselm: *Fasten – Beten mit Leib und Seele*. 73 S., kt., DM 7,60.

Das erste Heft enthält einen Auszug aus dem größeren Werk des Verfassers „Das Buch vom Mönchsleben“. In 17 Kapiteln, die das Gebet zum Gegenstand haben, wird vor allem über die Bedeutung des Gebetes gesprochen. Die Lektüre des Büchleins erfordert eine gewisse Erfahrung im geistlichen Leben. Es wird Laien nur insoweit interessieren, als sie bereit sind, den hier beschrittenen Weg der Innerlichkeit mitzugehen. Das wird nicht einfach sein, denn es wird kaum versucht, das sicher wichtige Thema des geistlichen Lebens dem modernen Leser so schmackhaft zu machen, daß auch der Laie zu ihm einen Zugang gewinnt.

Im zweiten Heft erhält der Leser eine Zusammenfassung von drei Vorträgen, die Main in einer Mönchsgemeinschaft gehalten hat. Im ersten Vortrag legt er dar, wie er selbst zur Meditation gekommen ist. Der zweite Vortrag beschreibt die Meditation als einen Weg, die Wahrheit des Glaubens persönlich zu erfahren. Im dritten Vortrag beantwortet der Verfasser Fragen der Gemeinschaft, zu der er gesprochen hat. Dieser Teil wirkt besonders lebendig, da er Probleme der alltäglichen Meditationspraxis behandelt. Erfahrung im geistlichen Leben und persönliche Überzeugung sprechen aus allen Ausführungen, die immer wieder aus dem reichen Schatz christlicher Me-